

BRÜTTEN

Mitteilungsblatt

24. Juni 1988 Nr. 199

AUS DEN VERHANDLUNGEN DES GEMEINDERATES BRUETTEN

Werk-, Bau und Strassenwesen

Ei) Für den Ausbau der elektrischen Versorgung im Gebiet Harossen wurden weitere Arbeiten vergeben, so der Firma Zellweger Uster AG die Lieferung eines Ueberlagerungstrafos für die Rundsteueranlage, der Firma Tschudi AG, Zürich der Einbau von Sekundär-messinstrumenten sowie Kabel- und Installationsarbeiten innerhalb der Trafostation an die Firma Erni + Giger, Dietlikon. Diese Firma wurde auch mit den Verkabelungen der Freileitung ab der Trafostation bis Säntisstrasse und dem Abgang Moos betraut; die notwendigen Grabarbeiten werden durch Kuhn + Leibold AG, Lindau ausgeführt.

Wiederum wurden auch verschiedene Baubewilligungen erteilt, so für ein Einfamilienhaus an der Unterdorfstrasse, den Ausbau eines Dachgeschosses in einem Altbau an der Säntisstrasse, zwei Dachflächenfenster bei einem Einfamilienhaus, eine Sitzplatzverglasung und ein Abstellraum. Gestoppt wurde der Bau von Abstellplätzen, da die dafür notwendige Baubewilligung nicht eingeholt worden ist; in einem anderen Fall, da die Abstellplätze nicht nach den Bedingungen der Bewilligung erstellt worden sind, wurde der Bauherr aufgefordert, die notwendigen Anpassungen vorzunehmen.

Zur Zeit prüft die Werkkommission die Möglichkeit der Umrüstung der Strassenbeleuchtung auf sparsamere Lampen mit längerer Lebensdauer. Gelegentlich werden dazu versuchsweise einige der Stehkandelaber umgerüstet werden. Sicher ist aber, dass bereits jetzt

die Beleuchtung nachts bis um 0045 Uhr eingeschaltet bleibt, sodass auch Spätheimkehrer nach dem letzten Bus noch mit Beleuchtung heimgehen können. Für die Strasse zwischen Strubikon und Eich sind für 1988 Unterhaltsarbeiten vorgesehen, die Belagsarbeiten können dabei gleichzeitig mit den Arbeiten für den Trottoirbau von Brütten nach Strubikon vorgenommen werden.

Nachbezug von Anschlussgebühren

Der Nachbezug von Anschlussgebühren zugunsten der Wasserversorgung und der Abwasseranlagen gibt immer wieder zu Fragen Anlass. Gemäss den beiden Reglementen wird die Anschlussgebühr aufgrund der Gebäudeversicherungssumme bezogen. Erfährt diese nun nach wertvermehrenden Bauten oder Umbauten eine Erhöhung, so ist es folgerichtig, dass auch die Anschlussgebühr nachgefordert wird. Damit wird die rechtsgleiche Behandlung von Eigentümern werterhöhend veränderter bestehender oder Altbauten und von Eigentümern von Neubauten gewährleistet. Nachbezogen wird aber nur immer der effektive Mehrwert gemäss der Differenz der Gebäudeversicherungssummen vor und nach dem Umbau und nicht die in jedem Fall höhere Summe der Investitionen. Ein Nachbezug erfolgt auch nur erst dann, wenn diese Differenz die Summe von Fr. 6000,- Basiswert 1939 übersteigt.

Open-Air 1988 vom 13. August 1988

Auf Gesuch der Veranstalter wird das Hinausschieben des Musikbetriebes bis 02.00Uhr bewilligt, allerdings mit dem Hinweis, dass diese Zeit einzuhalten sei. Normalerweise sind lärmige Veranstaltungen ab 22.00 Uhr im Freien nicht gestattet, die Art des Anlasses lässt aber die Verlegung in einen Raum nicht zu und da sich die Lärmbelästigung auf eine Nacht beschränkt, wird sie als tolerierbar erachtet, Gemeinderat und Veranstalter bitten bereits jetzt um Verständnis.

Bezüglich des auszuarbeitenden Buskonzeptes der Linie Winterthur-Kloten hat der Gemeinderat die Initiative ergriffen. Nachdem der neue Vorschlag auch bei den anderen Gemeinden nicht auf Begeisterung stiess, wurden alle zu einer Aussprache ins Gemeindehaus eingeladen, der auch Vertreter der betroffenen Regionalplanungsgruppen und deren Planungsbüros teilnahmen. - Nicht untätig geblieben ist man auch nach dem Eintreffen eines Briefes des Bundesamtes für Landestopografie,

mit dem der Abbruch des weissen Signals auf dem Buck, das einen Vermessungspunkt 2. Ordnung der schweizerischen Landesvermessung markiert, auf Anfang Juni mitgeteilt wurde. Dieses Signal gehört seit seiner Erstellung, neben dem Kirchturm, zu Brütten und hat nicht zuletzt Bedeutung erlangt, als beim seinerzeitigen Bau der Kirche deren Standort wegen dieses Vermessungspunktes verschoben wurde, um die Linie zum Hörnli freizuhalten. Das Bundesamt ist ersucht worden, den Abbruch nochmals zu prüfen, auch erklärte sich die Gemeinde bereit, den allfälligen Unterhalt zu übernehmen.

Oelunfall, was ist zu tun?

Beim Füllen eines Heizöltanks bei einem Einfamilienhaus sind wegen fahrlässigen Handelns des Chauffeurs mehrere hundert Liter Heizöl ausgeflossen, verunreinigten Erdreich in der Umgebung des Hauses, die Kanalisation und den Tankraum. Der Vorfall zeigte neben diesen Folgen auch, dass über das Vorgehen bei einem solchen Unfall betreffender zu machenden Meldungen Unsicherheit herrscht. Grundsätzlich ist es so, dass als erstes bei Unfällen mit grösseren Mengen Heizöl, Treibstoffen, Chemikalien usw. sofort die Feuerwehr, Telefon Nr. 118 zu alarmieren ist, damit diese die je nach dem notwendigen Absperrungen, Auffang- und Brandschutzmassnahmen einleiten kann, um Verunreinigungen und das Abfliessen über die Kanalisation in die Kläranlage oder über andere Leitungen in öffentliche Gewässer zu verhindern. Die Feuerwehr hat dazu eine eigene ausgebildete Gruppe und das für einen Ersteinsatz notwendige Material, je nach Schwere des Vorfalls kann sie auch entsprechende Unterstützung anfordern.

TRUEGERISCHE GARTENIDYLLE

Zierteiche können zu tödlichen Fallen werden. Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu empfiehlt Schutzmassnahmen für Kleinkinder.

Gartenweiher, Zierteiche, Biotope sind bezaubernde Idylle und der Stolz ihrer Besitzer. Doch für Kleinkinder können sie zu tödlichen Fallen werden. Jährlich ertrinken etwa 10 Kinder - meist ein- bis dreijährige - in solchen Wasserbassins. Wenn ein verunfalltes Kind eine Hirnschädigung erleidet, kann das lebenslange Invalidität zur Folge haben. Von der moralischen Schuld nicht zu sprechen! Bereits eine

geringe Wassertiefe von nur 25 - 30 cm kann für Kleinkinder gefährlich sein, weil diese, wenn sie ins Wasser fallen, anders reagieren als Erwachsene: sie schreien, verschliessen die Atemwege nicht und schlucken so das tödliche Wasser. Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu macht alle Besitzer von Garten-Wasseranlagen darauf aufmerksam, dass sie bei einem Unfall in ihrem Weiher haftpflichtig gemacht werden können.

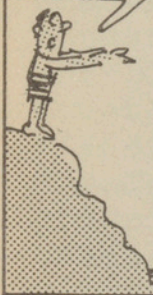
Die bfu rät deshalb dringend, Gartenweiher mit einer Wassertiefe von mehr als 20 cm zu sichern. Zwei Möglichkeiten stehen im Vordergrund: die Umwehrung des Weihers mit einem mindestens 90 cm hohen Zaun. Wem diese Massnahme aus ästhetischen Gründen nicht zusagt, hat eine weitere Möglichkeit: die Montage eines Armierungsgitters mit einer Maschenweite von max. 4 cm, zehn Zentimeter unter der Wasseroberfläche. Dieses fängt den Sturz eines Kindes auf und lässt Wasserpflanzen ungehindert hindurchwachsen. Das Eisengitter passt sich farblich in kurzer Zeit dem Wasser an und wird dadurch kaum mehr sichtbar.

Weiter macht die bfu darauf aufmerksam, dass auch Regenfässer und ähnliche Wassergefässe für Kinder im Garten eine Gefahrenquelle darstellen. Die Behälter sollten mindestens 60 cm über den Boden hinausragen und mit abschliessbarem Deckel oder Gitter versehen sein.

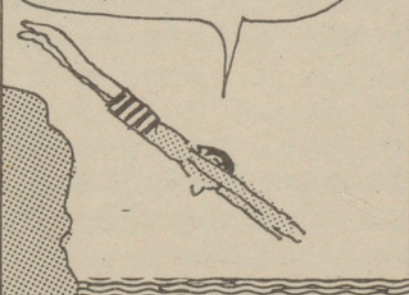
Trotz der Beachtung dieser passiven Sicherheitsmassnahmen sollten Kinder nie unbeaufsichtigt im, am oder auf dem Wasser spielen.

OBACHT!

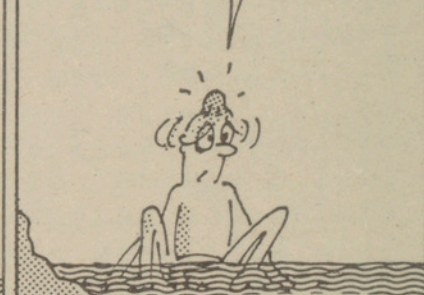
DER PEGELSTAND IST NICHT BLOSS



FÜR DIE RHEINSCHIFF-FAHRT



WICHTIG!



HANSPETER WYSS

URNENGANG VOM 12. JUNI 1988

Wahlresultat

Evang.-Ref. Kirchenpflege

Stimmbeteiligung:

52,6 %

Mitglied: Absolutes Mehr: 147 Stimmen gewählt

- Baltensperger, Reinhard 284 ja
- Vereinzelte 9

Präsident: Absolutes Mehr: 150

- Claus, Peter 218 ja
- Vereinzelte 80

Eidgenössische Abstimmungen

Stimmbeteiligung:

58,8 %

1. Bundesbeschluss vom 20. März 1987 über die Verfassungsgrundlagen für eine koordinierte Verkehrspolitik

Ja	242
Nein	299
Ungültig	
Leer	10

2. Volksinitiative "zur Herabsetzung des AHV-Rentenalters auf 62 Jahre für Männer und 60 Jahre für Frauen"

Ja	145
Nein	405
Ungültig	
Leer	3

Kantonale Abstimmungen

Stimmbeteiligung:

58,3 %

1. Gesetz über die steuerbegünstigten Arbeitsbeschaffungsreserven

Ja	238
Nein	195
Ungültig	
Leer	47

2. Beschluss des Kantonsrates über die Bewilligung eines Zusatzbeitrages von 4'200'000 Franken an die Stadt Zürich für den Neubau der S-Bahn-Haltestelle Hardbrücke II (Entnahme aus dem Verkehrsfonds)

Ja	296
Nein	231
Ungültig	
Leer	11

3. Beschluss des Kantonsrates über die Erhöhung des jährlichen Betriebskostenbeitrages an die Genossenschaft Zoologischer Garten Zürich

Ja	465
Nein	65
Ungültig	
Leer	15

Das Wahlbüro Brütten

MUT ZU MEHR EIGENEM ENGAGEMENT

Vor einem Jahr hat die Gesundheitsbehörde dem Anliegen der Oekogruppe zur Separatsammlung von Küchenabfällen entsprochen und mit der Anschaffung von Sammelcontainern und der Uebernahme der Abfuhrkosten während eines Jahres die dazu notwendige Anfangsunterstützung zur Einführung gewährt. Im Laufe dieses Jahres wurde den Bewohnern der Liegenschaften im oberen Teil der Dorfstrasse und im Alpenblick somit die Möglichkeit geboten, die Küchenabfälle der Kompostierung zuführen zu lassen, was erfreulicherweise auch benutzt wurde. Federführung und Organisation lagen bei der Oeko-Gruppe.

Die Gesundheitsbehörde stellt sich auch nach Ablauf der Versuchsphase auf den Standpunkt, dass die Trennung der Abfälle und das Kompostieren von organischem Material begrüssenswert und sinnvoll ist, die Transportkosten von rund 1600 Franken pro Jahr für die zwei, zuletzt drei Klein-Container aber zu hoch sind. Würde das gegenwärtige Konzept zur definitiven Einrichtung erhoben, hätte gerechterweise allen Liegenschaften ohne eigene Kompostierungsmöglichkeiten oder wo der damit verbundene Aufwand nicht gewollt oder nicht einfach zu bewerkstelligen gewesen wäre, der gleiche Service geboten werden müssen. Dies hätte die Kosten, die via Kehrichtgebühren (Pauschale) von der Allgemeinheit getragen werden, noch wesentlich gesteigert.

Die Gesundheitsbehörde hat deshalb beschlossen, die Transportkosten nicht mehr zu übernehmen, hingegen stehen die Sammelcontainer weiterhin zur Verfügung. Sie hält es für zumutbar, dass die Benützer (-innen) den wöchentlichen Transport über einige 100 Meter bis zur Gärtnerei Fischer im Moos selber übernehmen könnten. Würden sich acht Personen zur Verfügung stellen, müsste jede einmal in zwei Monaten für die Leerung besorgt sein. Dies könnte beispielsweise mit Hilfe eines Leiterwagens oder Veloanhängers (notfalls mit dem gemeindeeigenen) umweltfreundlich geschehen. Es darf hier erwähnt werden, dass auch die Hundekotbehälter von Privatpersonen entsorgt werden und sich dies ganz gut eingespielt hat. Die Gesundheitsbehörde freut sich daher, wenn auch für diesen Fall eine ähnliche Lösung gefunden wird, die mit persönlichem Engagement und weniger mit bezahlter Dienstleistung

die Weiterführung der Separatsammlung ermöglicht. Für die Liegenschaften Dorfstrasse ist inzwischen eine solche Lösung auf freundschaftlicher Basis gefunden worden (besten Dank), warum nicht auch im Alpenblick?

Die Gesundheitsbehörde
Werner Sutter

MUT UND UNMUT

Ein zuviel an Mut nennen wir Uebermut, andererseits lässt uns die Sprache im Stich, wo es an Mut gebricht: des Untermutes jedenfalls muss sich niemand bezichtigen lassen, weil es den Untermut nicht gibt. Entmutigt aber hat vermutlich der schlichte, rote Zettel letzter Woche, mit der Bekanntgabe, dass das Kompostexperiment Brütten abgebrochen werden müsse, vor allem auch deshalb, weil es die "Gesundheitskommission" gewesen ist, die mit ihrem auf dem Zettel drakonisch begründungslosen, aber kollegialen Abstimmungsentscheid ein, wie mir scheinen will, ungesundes Zeichen gesetzt hat.

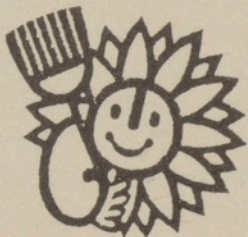
Ich bin dem Experiment vor einem Jahr mit Skepsis begegnet. Meine Frau hat trotz meinem Zynismus, er gründet im Fachwissen (ich habe auf einem verwandten Thema doktriert: "Abbau langkettiger Alkane durch *Actinomucor elegans*") einerseits und andererseits im ästhetischen Empfinden, dass mich die zumeist eutrophierten Eigenheimbiotope melancholisch stimmen und die oft ungepflegten Kompostruinen anwidern, ein grünes "Kübeli" angeschafft und konsequent jene saubere Containerlösung benützt, welche die Oekogruppe organisiert hat. (Ihr gebührt Dank.) Da habe ich mich dann ertappt, wie ich, mich der Küchenorganisation nicht mehr widersetzend, ebenfalls mitzumachen begonnen habe. Unsere Vorurteile sind unsere stabilsten Teile - ich habe erlebt, dass trotz Demontage einer meiner Lieblingsthesen, dass solche Alibiübungen nichts hergeben würden (Vergl. z.B. NZZ 114, 18.Mai 88, p. 77; Forschung und Technik: "Oekologie: Handwerk contra Mundwerk") ich nicht auseinandergebrochen bin. Die Beharrlichkeit meiner Frau trug Früchte: ich bin nicht grün geworden, vielleicht aber etwas reifer. (Auch aus Denkabfällen kann guter

Grund werden.) Meine Beobachtungen haben gezeigt, dass aus den umliegenden Blocks eine rege Beteiligung am Kompost-Experiment stattgefunden hat.

Man wird mir mit Zahlen begegnen. Man kann sich die Rechnung (ich habe sie auch gemacht: um Fr. 2 je Kopf und Jahr) ersparen. Ideale lassen sich nicht berechnen. Zeichen nicht einfach kaufen. Ich kenne das (numerische!) Verhältnis von stolzen Einfamilienhausbewohnern zu jenen beklagenswerten Blöcklern in Brütten nicht. Ich habe das beim Zuzug vor nunmehr fast sieben Jahren durch wiederholte, unbedachte Aeusserungen erfahren, dass sich Brütten seiner Wohnungsbewohner - offenbar - schämt: ich bin dazu übergegangen, allsogleich zu deklarieren, wo ich wohne, Peinlichkeiten damit zuvorkommend. Ich verrete jedoch die Ueberzeugung, dass das zumeist hundlose Leben im Block eine dermassen ökologische Lebensweise darstellt, dass sogar auf Binsen in siechen Biotopen als Markenzeichen der Gesinnung verzichtet werden kann. Mir erscheint es deshalb als Peinlichkeit, die unserer Gemeinde schlecht zu Gesicht steht, dass den Blocks die Kompostierungsmöglichkeit - unter welchem Vorwand auch immer - entzogen worden ist.

So wie die grossen Sprünge z.B. der Swissair-Pingpongflüge, (je ärmer Staaten sind, desto kompromissloser starten die Verkehrsmittel erst, wenn sie voll sind), Symbole eines dekadenten Umweltzynismus darstellen, so hätten die kommunalen Kompostcontainer ihren Signalcharakter als Philosophie der kleinen Schritte haben können. Gerade auch in Brütten hätte die Institutionalisierung des Kompostexperimentes als Geste der Anerkennung eines Bemühens, wieder in die natürlichen Zyklen zurückzufinden, verstanden werden können. Wäre das denn so ungesund gewesen?

Martin Egli, Biologe



ENTRUEMPELUNGSAKTION FUER SONDERABFAELLE

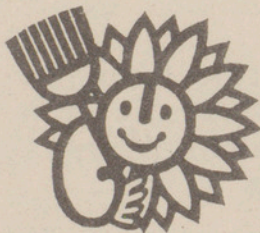
Sonderabfälle: Farben, Lacke, Lösungsmittel/Verdüner, Fotochemikalien, Medikamente, Desinfektionsmittel, Chemikalien, Säuren, Laugen, Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel, Quecksilber (Fiebermesser, Thermometer), Stoffe mit unbekannter Zusammensetzung.

Neben den normalen Entsorgungsmöglichkeiten (siehe Gemeinde-Entsorgungskalender) bietet Ihnen die Gesundheitsbehörde im kommenden Herbst in Zusammenarbeit mit der Kehricht-Organisation Winterthur-Umgebung und dem Kantonalen Amt für Gewässerschutz eine weitere Dienstleistung an, um Ihre Problemabfälle loszuwerden. Im Rahmen einer Entrümpelungsaktion werden die Abfälle von Spezialisten fachgerecht sortiert und für die Entsorgung vorbereitet. Die Kosten für die Sammelaktion werden gemeinsam von Gemeinde und Kanton getragen, die Kosten für die umweltgerechte Entsorgung übernimmt der Kanton Zürich.

Halten Sie also bitte gelegentlich in Ihrem Haushalt Umschau nach den genannten Abfällen und bewahren Sie solche für Kinderhand unerreichbar auf. Detailliertere Angaben zur Aktion wird Ihnen die Gesundheitsbehörde rechtzeitig zukommen lassen.

Die Entsorgung von Sonderabfällen verursacht einerseits hohe Kosten, andererseits wird sie bei einem stetig wachsenden Abfallberg kaum mehr zu bewältigen sein. Deshalb sollten wir uns alle bemühen, die Menge der Problemabfälle zu vermindern. Das fängt beim Einkauf an. Besorgen wir nur noch Mengen, die wir wirklich brauchen, kaufen wir bewusster ein und informieren wir uns über Alternativ-Produkte, welche die Umwelt nicht belasten. Oft geht es auch ohne Gift.

Ihre Gesundheitsbehörde



ABLAGERUNGEN IN WALD UND FELD

Das unbewilligte Ablagern von Erd-Aushub-, Stein- und Grasabfällen usw. ist gemäss der Kantonalen Verordnung über Bauten im Wald vom 12.7.1962 verboten.

In letzter Zeit werden derartige Deponien immer häufiger, sodass wir uns auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen gezwungen sehen, dagegen vorzugehen.

Um die gedankenlos angelegten Deponien einzudämmen, werden folgende Massnahmen ergriffen:

Der Verursacher wird schriftlich auf das Verbot und die Folgen aufmerksam gemacht. Wenn die Sache innert der gesetzten Frist nicht in Ordnung gebracht wird, muss die Verzeigung durch das Kreisforstamt durchgeführt werden und die Wiederherstellungsverfügung bei der Volkswirtschaftsdirektion beantragt werden.

Für die oben erwähnten Abfälle muss die Grube Homberg in Nürensdorf benutzt werden.

Für Ackersteine besteht eine Deponie beim Jungholztobelbach, östlich der unteren Säntisstrasse (kein Abbruchmaterial). Sie dürfen auch auf dem eigenen Betrieb gelagert werden (nicht im Wald).

Das Errichten von Mistdeponien ist auf Landw.Grundstücken gestattet. Es muss aber verhindert werden, dass das Mistwasser oberflächlich oder in öffentliche Gewässer abfliesst. Ist das der Fall, erfolgt die Verzeigung auf Grund des Gewässerschutzgesetzes.

Der Landwirtschaftsvorstand

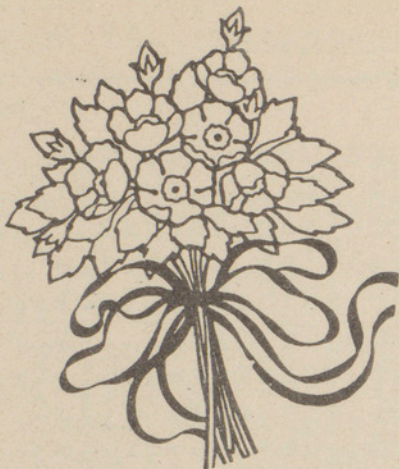
SENIORENECKE

Fusspflege

Der nächste Fusspflegetag findet am 11. Juli 1988, der übernächste am 15. August 1988 im Krankenschwesternraum des Gemeindehauses statt.

Pro Senectute Brütten
Claudia Keller

GEDANKEN FUER WILLY BAER



Am 6. August hat Willy Bär das Geschenk, seinen 85. Geburtstag zu feiern, wir alle gratulieren ihm herzlich zu diesem schönen Festtag, den er mit seiner Frau, seinen Kindern und Enkelkindern noch bei guter Gesundheit erleben darf. Für seine weitere Zukunft wünschen wir ihm alles Gute.

Rückblickend auf sein Leben hat Willy Bär nicht nur sonnige, sondern auch trübe Zeiten erlebt.

Mit seinen Pflegeeltern ist Willy im Jahr 1911 nach Straubikon gekommen, wo sein zukünftiger Vater die schöne landwirtschaftliche Liegenschaft käuflich erworben hat. Schon in jungen Jahren durfte er seine Kräfte zur Verfügung stellen. Als angehender Soldat diente er der Schweizer Armee in der Kavallerie-Schwadron 18. Mit seinem lieben Pferd, der Balbina, hat er sich nicht nur im Militärdienst verdient gemacht, sondern ist auch nach manchem Pferderennen mit dem 1. Preis nach Hause geritten. Ein trauriges Erlebnis musste Willy verdauen: beim letzten Rennen ist sein Pferd unter ihm zusammengesunken.

Im Jahr 1925 hat sich Willy mit der im Betrieb dienenden Rosa Winterberg verheiratet. Nach dem Tode seiner Eltern lastete ein grosses Mass an Arbeit auf ihren Schultern. Nebst der allgemeinen bäuerlichen Arbeit hat er einer Sauerkraut-Fabrik in Zürich viele Jahre grosse Mengen Kabis geliefert. Nebstdem hat er sich zu seiner Freude mit der Schweinezucht befasst, wenn er auch heute diesen Betrieb etwas reduziert hat. So heisst es etwa bei einem Kegelschub: ich muss nach Hause, es kommt eine Fäärli-More. Ja das Kegeln hat ihn schon in jungen Jahren gepackt. In der alten Kegelbahn im Hofacker beim "Eichliunder" sind schon Babeli gefallen.

Nach einem ziemlich kurzen Eheleben hat ihn seine Rosa durch ihren frühen Tod verlassen. -

Nach diesem schweren Erlebnis fühlte sich Willy für längere Zeit etwas verloren. Zum Glück ist ihm seine jetzige Frau Elfriede tapfer beigestanden und haben sich im Jahre 1956 verheiratet.

Willy Morf



"IN DIESEM KLEINEN NEST WERDE
ICH KAUM LANGE BLEIBEN" -

meinte der junge Geselle, der 1932 seine neue Stelle in der Dorfschmiede Brütten antrat. Aber dann gefiel ihm halt die hübsche Tochter seines Meisters, er heiratete das Idi Merz, übernahm später das schwiegerväterliche Geschäft, wurde Mitglied

der Schulpflege, des Gemeinderates - immer mehr Fäden knüpften ihn an das Dorf! Jetzt ist Paul Rechsteiner über ein halbes Jahrhundert hier geblieben, hat die Entwicklung des 'kleinen Nestes' zum stattlichen Dorf miterlebt und freut sich, am 4. Juli an diesem schönen Ort seinen 80. Geburtstag feiern zu dürfen.

Aufgewachsen ist der Jubilar in Niederbüren SG, zusammen mit 10 Geschwistern. Wenn er manchmal von seinen Jugendstreichen mit den Brüdern zusammen erzählt, hören die Enkel fast neidisch zu, und kürzlich meinte einer: "Du, wenn wir heute so Sachen machen würden, käme die Vormundschaftsbehörde!" Tja, die käme wohl auch, wenn 11 Geschwister bis in den November hinein barfuss in die Schule springen würden, weil die einzigen Schuhe, die Holzböden, daheim erst bei Frost ausgeteilt werden...

Aber wenn bei der grossen Familie auch oft Schmalhans Küchenmeister war, bewirkten die strenge Hand der Mutter und die Güte des Vaters doch, dass sich alle Kinder gesund und munter entwickeln konnten. Sicher tat es ein bisschen weh, dass man nicht den gewünschten Beruf ergreifen konnte, aber Tierarzt zu werden war damals ein Ding der Unmöglichkeit für den Sohn eines Briefträgers, und so lernte man eben Hufschmied, da hatte man auch oft mit Tieren zu tun.

Als später im Zug der allgemeinen Motorisierung die Pferde in Brütten immer mehr verschwanden, stellte der junge Schmiedemeister um, verkaufte Traktoren und landwirtschaftliche Maschinen, und aus der Schmiede wurde schliesslich eine 'Mechanische Werkstätte'. Paul Rechsteiner hat hier zusammen mit tüchtigen Angestellten manchen Lehrling ausgebildet, und immer war es ihm - zusammen mit seiner Frau - ein Anliegen,

diese jungen Menschen gut zu betreuen und zu fördern. Auch im Vorstand des Schmiedemeister-Verbandes setzte er sich stets besonders für die Lehrlingsausbildung ein.

Heute freut sich Paul Rechsteiner, dass wieder so viele schöne Pferde im Dorf zu sehen sind. Beschlagen möchte er sie allerdings nicht mehr, dazu sei er jetzt doch zu alt, meinte er kürzlich. So richtig alt fühlt er sich aber sonst nicht, der Schalk blitzt noch zu oft in den Augen, und wie eh und je kann sich der rüstige Achtziger bei politischen Diskussionen erhitzen. Wir wünschen ihm von Herzen, dass es weiterhin so bleiben darf!

M. G.



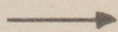
MIT 80 JAHREN IMMER NOCH
TAETIG, BEINAHE WIE EH UND JE...

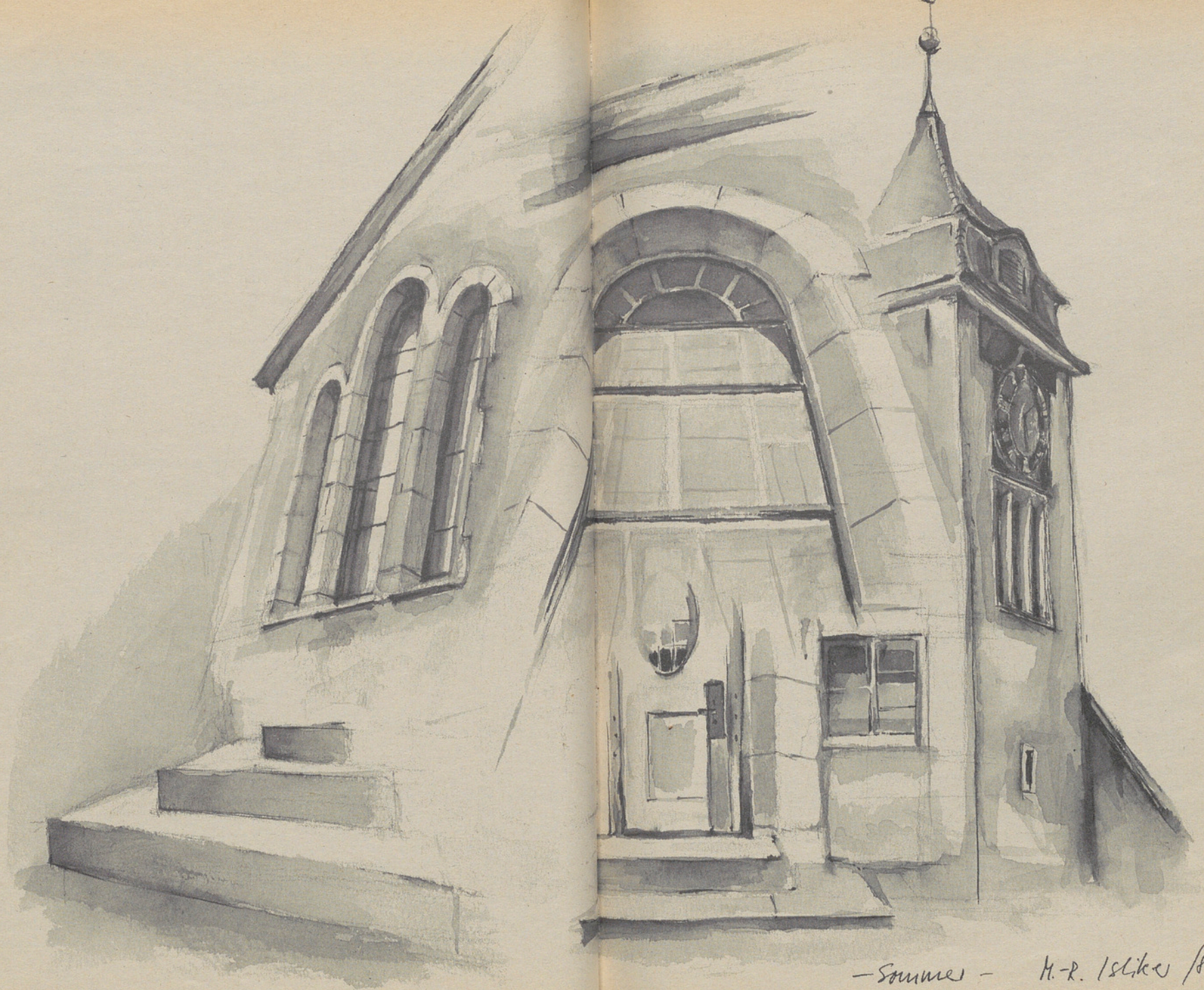
Am 3. Juli 1908 wurde Anna Morf-Bieri in Eich geboren. Die betagte Jubilarin denkt gerne an ihre Kindheit zurück, obwohl sie als ältestes von 8 Kindern in Haus, Hof und Garten kräftig zupacken musste. Als tüchtige Bäuerin auf Blätzwiese betreute sie nicht nur den Haushalt der ganzen Familie. Bis zum Umzug ins

Stöckli stand sie auch ihrem Mann Willy im Gärtnereibetrieb mit Rat und Tat zur Seite.

Sie kocht und bäckt auch heute noch eifrig und gut und bewirtet gerne Gäste. Jahrzehntlang war Otto Steffen am Tisch; sie besorgte auch seine Wäsche mit jeder Stelbstverständlichkeit. Anny war immer für andere da, an sich selbst dachte und denkt sie kaum.

Wohl ist es etwas ruhiger geworden seit die Kinder nicht mehr zuhause sind und Morfs die Gärtnerei an ihren Sohn weitergegeben haben. Doch pflegt Frau Morf auch heute noch ihren Pflanzplätz und führt den dreiköpfigen Haushalt selbständig.





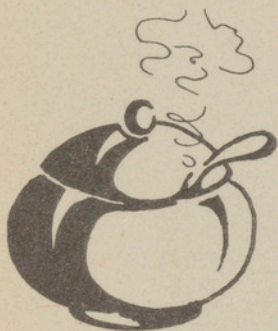
- Sommer - M.-P. Isler 1888

Jetzt hat sie manchmal Zeit zum Stricken. Es entsteht ab und zu sogar ein Pullover oder eine Jacke. Sie freut sich jedes Jahr auf die Altersferien und überhaupt auf jeden Ausflug. Auch wenn ihr Gehör leider nachgelassen hat, beteiligt sich Anny lebhaft am Gespräch.

Und wer kennt die 80-jährige Frau nicht als Velofahrerin, wenn sie samt Milchkesseli radelnd einkaufen geht?

Wir wünschen der Jubilarin weiterhin ihre optimistische Lebensauffassung und viel Kraft und frohe Stunden im nächsten Jahrzehnt.

S. G.



Fr. 700,- ergab unser Suppen- und Wähen-z'Mittag vom 4. Juni 1988.

Unser Dank geht wiederum an alle Herstellerinnen der feinen Wähen, den Dorfbeck für das wohlschmeckende Brot, den Dorfladenbesitzer, den Dorfmetzger für die bereichernde Suppeneinlage, und ganz besonders an alle Helferinnen für den spontanen, unermüdlichen Arbeits-einsatz. Zu guter Letzt schliessen wir unsere Gäste und Ihre Spenden mit ein, auf welche wir zum Gelingen des Suppentages angewiesen sind.

Bis zum nächsten Wähen-z'Mittag im Herbst...

Für die Kirchenpflege:
E. Bircher

KLEINES LOBLIED FUER DIE KULTURKOMMISSION BRUETTEN

Welcher gute Geist steckt eigentlich hinter unserer Kulturkommission? Ein paar Weiblein und Männlein, denen keine Arbeit, keine Mühe zu gross ist, wenn es darum geht, den bereits recht kulturverwöhnten Brüttemern Leckerbissen besonderer Art zu bieten. Seien es wunderschöne Orgelklänge, klassische Musikvorträge, oder wie am 27. Mai 1988 ein Jazzabend mit drei Musikvirtuosen. Alles, was unsere fleissige Kulturkommission auf die Beine stellt, ist einsame Spitze.

Es genügt ihnen aber nicht, uns mit einem Kulturgenuss einen unvergesslichen Abend zu bieten; die ganze Ambiance, das ganze Umfeld wird natürlich perfekt auf den Anlass abgestimmt. Je nach Jahreszeit verzaubern wunderschöne Blumen-, Blätter- oder Pflanzenarrangements unsere Stimmung bereits beim Betreten des Saales. Dies ist wirklich fühlbar; die Stimmung der Besucher ist gelöst, locker, fröhlich, bereit und voller Erwartungen. Doch nicht nur Augen und Ohren werden verwöhnt, auch für den Gaumen ist gesorgt. Da wird fleissig gebacken; Berge von Apérogebäck werden mit viel Liebe und Sorgfalt hergestellt und in der Pause charmant offeriert. Dazu gibt es Weisswein oder alkoholfreie Getränke. Alles zusammen lässt uns dann immer wieder einen wunderschönen, festlichen Abend erleben.

Am Ende eines solchen Anlasses möchte man gar nicht mehr nach Hause gehen, man geniesst die gute Stimmung, die Freude, die Zufriedenheit. Immer wieder ergeben sich so auch schöne Möglichkeiten menschliche Kontakte unter den Mitbürgern zu pflegen.

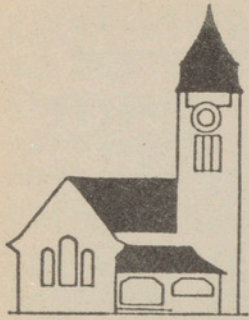
Wir Brüttemer sind echt stolz auf unsere Kulturkommission. Und natürlich hoffen wir, dass unsere Kulturfeen die Freude an ihrem Wirken noch lange nicht verlieren und freuen uns bereits wieder auf den nächsten Anlass.

Uebrigens, unsere Kulturgeister und Feen sind keine Fabelwesen, es gibt sie tatsächlich, sie leben unter uns. Kommen Sie zum nächsten Anlass und überzeugen Sie sich selbst.

Ein ganz, ganz herzliches Dankeschön allen unseren Kulturkommissionsmitgliedern.

P. S.

GELUNGENES SONNTAGSSCHULFEST



"Hämer jetz gnueg Chüeche?" "Und was mached mer wänns rägnen? Und wo vor allem?"

Aber er hat es gut gemeint, der Petrus, es hat nicht geregnet am Sonntagsschulfestchen. Gar vieles haben aber unsere Sonntagsschullehrerinnen überlegen, vorbereiten und organisieren müssen; dafür ist aber auch alles gut geraten. Schom im Familiengottesdienst, der unter dem Thema "Frieden" stand, erfreuten uns die Sonntagsschüler mit ihrem frischen Gesang und den liebevoll bemalten Friedenstauben, die den mächtigen Hohlunderbusch in der Bodenvase wie einen Christbaum schmückten. Der ganze Gottesdienst war eben etwas anders als sonst: anstelle eines Orgel-Eingangsspiels sang der Singkreis von Haydn "Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret", und statt feierlicher Kirchenlieder ertönten synkopische Rhythmen aus dem Kumbaya.

Nach dem Gottesdienst wechselte Jung und Alt hinüber zum frisch renovierten Pfarrhaus, wo die prächtige Balkendecke der Eingangshalle und das vergrößerte Sitzungszimmer begutachtet wurden. "Wie Milch und Blut leuchten die Farben der frischbemalten Pfarrhausfassade," meinte Doris Walser in ihrer Begrüßungsansprache. Frisch und lebendig wie Milch und Blut müsse auch die Kirche sein und einstehen für Gerechtigkeit, Frieden und Erhaltung der Schöpfung, auch wenn sie dabei einmal unbequem werde. Peter Claus schloss sich ihren Wünschen nach einer aktiven, wenn auch vielleicht unkonventionellen Kirche an und dankte namens der Kirchenpflege allen, die zum guten Gelingen der Pfarrhausrenovation beigetragen hatten.

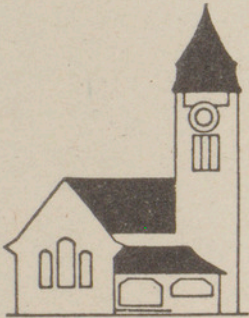
Zu Gitarreklängen und fröhlichem Gesang wurde nun von den Kindern eine Polka so lustig getanzt, dass sich bald auch etliche Gäste zu ihnen gesellten. Auf dem Rost brutzelten Cervelats und Bratwürste und luden zum Essen ein. Auch mit Kaffee und feinen Kuchen wurde für unser leibliches Wohl gesorgt. An den langen Tischen wurde noch manch gutes Gespräch geführt, während die Kinder in verschiedenen Grüppchen spielten. Bald kamen schon die ersten Boten von den Wahllokalen, und mit einem Gläschen Wein konnten Peter Claus als neuer Kirchenpräsident und Reinhard Baltensperger als neues Kirchenpflegemitglied gefeiert werden.

Wir wünschen den beiden für ihr neues Amt eine gute Zusammenarbeit mit allen Behördenmitgliedern.

Allen, die zum Gelingen dieses Sonntagsschulfestchens beigetragen haben, besonders aber unseren Sonntagsschulhelferinnen, die mit grossem Einsatz unsere Kinder zu fröhlichen Christenmenschen erziehen, sei von Herzen gedankt.

L. B.

Der Photograph vom "Landboten" hat uns seinen Film zur Verfügung gestellt, sodass Fotos nachbestellt werden können. Diese sind im Schaukasten beim Kircheneingang aufgehängt und können auf einer Liste im Unterrichtszimmer eingetragen werden.



DISPUTATION - KIRCHE WOZU?

Seit einem Jahr sind fünf Bücher mit den Auswertungen der Anträge aus der D 84 in der Gemeinde unterwegs.

Wir möchten Sie bitten, die Bücher bis zu den Sommerferien an eines der Mitglieder der Kirchenpflege oder an den Pfarrer zurückzugeben, auch wenn sie noch nicht bei allen genannten Personen auf der Begleitliste zirkuliert haben. Wir sind gespannt auf Ihre Reaktionen!

In der Kirche liegt eine zusammenfassende Schrift über die Bewegung und Bewegtheit der D 84 auf, die Pfarrer H.H. Brunner kurz vor seinem Tod fertiggestellt hat: KIRCHE WOZU?

Ihre Kirchenpflege

DAS HENRI CHAIX TRIO ZU GAST IN BRÜETTEN.

(Konzert im Rahmen der Kulturkommission vom 27.5.88.)

Viele der Zuhörer am ersten Brüttemer Konzert des Chaix Trios kamen mit hohen Erwartungen und mit gewissen Vorstellungen, dass sie einen bunten Strauss von Boogie, Blues, Stride, Swing, Mainstream usw. hören würden. Sämtliche Erwartungen wurden bei weitem übertroffen - und ebenso wurden alle Kategorien oder Stil-Einteilungen weit überschritten. Chaix lässt sich nicht einordnen oder katalogisieren, er ist einfach ein grosser Pianist des klassischen Jazz! Selbstverständlich inspiriert er sich an den Stilbildnern wie Fats Waller, J.P. Johnson, Willie Smith, Lucky Roberts, Duke Ellington und andern. Nie aber bleibt er im Epigonentum stecken, stets dringen seine persönlichen Ideen in den Vordergrund.

Er, der bevorzugte Begleiter von Dutzenden von in der Schweiz gastierenden Jazzgrössen wie Albert Nicholas, Buck Clayton oder Sidney Bechet stand nun als Solist selber im Rampenlicht, begleitet von seinen langjährigen Freunden Alain Dubois am Kontrabass und Romano Cavicchiolo am Schlagzeug. Dieses Trio wirkt zusammen wie aus einem Guss, wie ein einziger Mann; alle drei Instrumente vollständig integrierend, rund, ausbalanciert, gleichzeitig routiniert und doch immer spontan, vital improvisierend. Chaix spielt das traditionell-orchesterale Jazzklavier, mit einer Vielfalt von Melodielinien, dichten Akkorden und getrieben von seinem konstanten, swingenden "Beat". Seine linke Hand ist robust, die rechte oft überraschend, perlend. Sein harmonischer Sinn ist perfekt, und sein stiller Humor scheint ab und zu durch ein fast wie bei-läufig hinggelegtes elegantes Arpeggio.

Die zum Glück unverstärkte, also natürliche Sonorität der Instrumente kam in der Raum-Akkustik des Brüttemer Gemeindesaales ausgezeichnet zur Geltung. Dieser war durch die Helferinnen und Helfer der Kulturkommission Brütten, welche zu dem genussvollen Abend eingeladen hatte, mit frischen Waldpflanzen sehr saisonal und stimmungsvoll dekoriert worden.

Das Engagement und die Begeisterung der drei sympathisch-bescheidenen Künstler aus Genf übertrug sich spontan auf das beifallsfreudige Publikum - das war sofortige und echte Kommunikation vom ersten bis zum letzten Akkord!



Am letschte Sontig lütet d Claudia
mir na Zabig am achti aa:
"Ich ha der nu schnäll wele säge,
mer reised dann nid, es gäb schints Räge."

So leg i mi ufs Ohr und schlafe.
Aber de Himmel tuet is strafe:
Am Morge druf - nei lueged au -
schynt d Sunne-n- und de Himmel isch blau.
Ersch spaat, nach de föife - jetz chëemed mer hei -
falled di erschte Tropfe! O nei!
Defür hüt am Morge - lueg jetz da ane -
am Chileturm hanget en frischgwäschne Faane!
Und mir händ scho sit em Samschtig nu Rääge!
Em Land schänkt de Petrus sin riichliche Sääge:
dWise sind nass, und de Aecher, de Rase -
säg häts de Petrus am Änd uf der Blase?

Jetzt hangets an öis, dass die Reis glych tuet grate;
verlür de Humor nid, möcht ich jedem rate.

"Du, s Büechlis händ abseit." (macht föifedrissg
weg zwo)

"und s Ferdis weled au nid cho."

"D Frau Frieda Baltesperger fëält na,
und de Herr Röschme-n- isch au nid da."

"Die händ gwüss uf sunnigers Wätter planget
und händ gar nid gluegt öb de Faane duss hanget."

Mit 29 Seniore wird jetz zügig gfaare,
aber mängs Rotliecht tuet is halt naare
und z Luzern chömer - o herrjeh! -
s Schiff prezis na abfaare gseh.

Wege dem muesch du nid truurig sy:

Jetzt styged mer eifach am Stadtrand y.

Mer sind i der warme Schiffstube gsässe
und händ en herrliche Zmittag gässe.

Derby tüemer sanft uf em Wasser gleite,
de See tuet sich ruig und klar usbreite,

Dörfer und Wälder ziehnd an is verby
(das gseht me nid nume bi Sunneschy!)

Wasserfäll und Villene gsehmer da -
nume d Bërge händ Näbelmäntel aa.

Nach langer Seefahrt wunderbar,
styged mer z Flüele wider in Car.

Jetzt gahts über d Axestrass uf Brunne.

"Gsesch det s Schiff uf der Heifahrt im Urnersee une?"

Z Brune tüemer e Halbstund im Dorf umelaufe.

Ich hett na schier welen e Bluse chaufe,
aber d Zit langet nid, de Car fahrt am drü,
und so gahn i zum Parkplatz und stig wider y.
Z Schwyz hämer vil prächtigi Hüser gseh.
D Fahrt gat über Sattel an Aegerisee
und witer uf ere schmale Strass
immer duruf, uf de Ratepass.
Woher ä de Name? Müends d Chöschte-n- abstottere?
Me chöntis schier meine - d Strass tuet ä chli hottere!
Die Geged isch mir ganz unbekannt.
Uf der Passhöchi gseht mer schön über s Land.
(Ich wett emal bi gueter Fërnsicht da ue!)

Jetz gahts wider nidsi, gäg Biberbrugg zue,
wo bim Poschthotel s Wirtshusschild i siner Pracht
uf en feine Zabig öis gluschtig macht.
Au inwändig gseht das stattlichi Hus
rächt yladend und heimelig us.
S isch scho für öis tischet, de Zabig parat:
"Wër hät Coup? wër es Restbrot? en gmischte Salat?"
Mer höckled zämen und tüend is güetli;
es wird gschwätzt und glachet und s isch choge gmüetli.
Und dänn wird wider in Car ygstige.
S händ alli guet gässe-n- und alli sind zfride,
und jetzt wird eis Lied ums ander gsunge.

Es isch gar kä Frag: Das Reisli isch glunge.
Das hämer nid zletscht au em Schofför z verdanke.
(und all das für nume grad 55 Franke!)
und rächt vo Herze danke wett i
der Claudia Chäller und der Elsbeth Chlöti
wo behuetsam sich denen aagno händ,
wo nümen eleige-n- ystige chönd.
Die tüend sich uf d Reis ja ganz bsunders fescht fröje.
Trotz em Räge - s hät niemer müesse röje.

L. B.

KABELFERNSEHEN

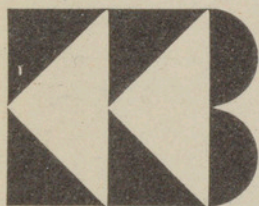
Aus personellen Gründen war es uns leider nicht möglich, den heutigen Abonnenten der Kabelfernsehanlage unsere Abonnements- und Dienstbarkeitsverträge und die Abonnementsrechnung 1988 im Anschluss an die Eigentumsübertragung der Anlage zuzusenden. Wir werden dies aber so rasch wie möglich nachholen und danken für Ihr Verständnis.

Da es unser Bestreben ist, wie vereinbart, bis zum Jahresende alle am Verteilnetz angeschlossenen Liegenschaften mit dem erweiterten Programmangebot aus der Anlage Winterthur zu bedienen, beschränken sich

die notwendigen Anpassungsarbeiten in erster Priorität auf die Umrüstung der Verstärkerkabinen. In einer ersten Phase kommen die Abonnenten im Dorfteil gegen das Dätttau in den Genuss der zusätzlichen Fernseh- und Radioprogramme. Dies, weil die Signaleinspeisung in die bestehende Anlage nicht am Standort der vorhandenen Empfangsantenne, sondern, bedingt durch die Streckenführung der Verbindungsleitung Winterthur - Brütten, im Gebiet Wegacher stattfindet.

Bevor das vorhandene Programmangebot durch unsere Signale abgelöst wird, erhalten die betroffenen Abonnenten von uns rechtzeitig eine Sendertabelle, damit die Empfangsgeräte auf den angekündigten Tag hin auf das neue Kanal- respektive Frequenzraster umprogrammiert werden können.

Mit freundlichen Grüßen
Stadtantenne Winterthur AG



VOLKSTUEMLICHE MUSIGSTUBETE

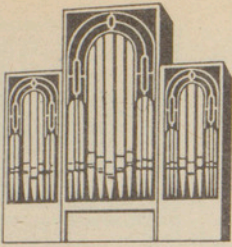
Das schon fast traditionelle Musikfest auf dem Brüttemer Dorfplatz jeweils am letzten Sonntag vor den Sommerschulferien fällt dieses Jahr auf

Sonntag, 3. Juli 1988, 11 - 17 Uhr,

und ist turnusgemäss den Freunden der volkstümlichen Musik gewidmet. Diese werden sich darüber freuen, dass sowohl die bekannte Bündner Ländlerkapelle Oberalp als auch das Innerschwyzer Oergeli-Quartett sowie das Jodler-Duett von Ew/Rykart (Begl. O. Wattenhofer) gewonnen werden konnten.

Die Brüttemer Volkstanzgruppe wird wiederum die bewährte Festwirtschaft führen und für ausreichend Speis und Trank besorgt sein, so dass Sie Ihre Küche zuhause für einmal ruhen lassen dürfen. Wie immer an diesem Anlass haben wir auch das passende Festwetter bestellt und genügend Sonnenschirme in Bereitschaft organisiert. Bei wider Erwarten schlechtem Wetter findet die Musigstübete im Dorfsaal dennoch statt. Der Eintritt ist frei - wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie von der Festwirtschaft regen Gebrauch machen, deren Reinerlös zur Kostendeckung dienen wird. Sie sind mit Ihren Freunden herzlich eingeladen von der

Kulturkommission



BRUETTEMER ORGELKONZERTE

Das diesjährige Sommernachtskonzert
für die Daheimgebliebenen findet am

Freitag, 15. Juli 1988

in der Brüttemer Kirche statt. Dabei wird die Winterthurer Organistin

Alice Jucker-Baumann

Werke von J.S. Bach, C.Ph.E. Bach, C. Franck, L.J.A. Lefébure-Wély, J. Langlais und N.J. Lemmens spielen.

Das Konzert beginnt mit Absicht nach Sonnenuntergang um 21.30 Uhr, damit Sie den Abend in Ruhe mit Ihrer Familie und den Uebergang von der Dämmerung zur Sommernacht begleitet von stimmungsvoller Orgelmusik geniessen können. Dauer ca. 1 Std., Eintritt frei - Kollekte.

Kulturkommission und Kirchenpflege

OPEN AIR

Am Samstag, 13. August, ist es wieder soweit. Das 4. Brüttemer Open-Air findet statt.

Dieses Jahr ist erstmals der neu gegründete Musik- und Kulturverein für die Organisation verantwortlich. Die bereits 106 eingeschriebenen Mitglieder bestätigen uns das grosse Bedürfnis nach einer Institution dieser Art.

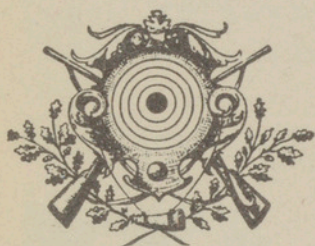
Die Festival-Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren. Das internationale Musikprogramm steht und die Werbetrommel wird kräftig gerührt. So unter anderem mit den selbstentworfenen T-Shirts, die zu Fr. 15.-- beim Dorfbeck und im Dorfladen erhältlich sind.

Wir möchten an dieser Stelle darauf aufmerksam machen, dass uns die Gemeindebehörde freundlicherweise erlaubt hat, den Musikbetrieb bis 02.00 Uhr zu ver-

längern. Mit dem zu erwartenden grossen Zuschauer-
aufmarsch wird möglicherweise die Oberdorfregion
stark vom Verkehr belastet werden. Wir bitten alle
Anwohner jetzt schon um Rücksichtnahme und Ver-
ständnis. Wir sind um einen reibungslosen Ablauf
der Veranstaltung bemüht und hoffen, die Lärm-
immissionen sowie das Verkehrsaufkommen halten sich
in Grenzen.

Das OK sowie der gesamte MKB würdensch sich sehr freuen,
sie alle am 13. August auf dem Chapfareal zum grössten
alljährlich durchgeführten Dorffest begrüssen zu dür-
fen.

Mit freundlichen Grüssen
Das OK: Daniel Bosshard



SCHIESSSTANDEINWEIHUNG 19./20.AUG.1988

In wenigen Wochen ist es also soweit,
die modernisierte und renovierte
Schiessanlage der Gemeinde Brütten im
Chapf soll mit einem Einweihungs-
schieszen für die Dorfbevölkerung ge-
feiert werden. Ab dem 12. Altersjahr sind alle Brüt-
temerinnen und Brüttemer schiessberechtigt. Der "Ju-
gend-Stich" steht den 12-19-jährigen offen, die Rang-
listen werden nach Jahrgang getrennt geführt. Der
"Chapf-Stich" ist für die 20-jährigen und älteren
Brüttemer gedacht (aktive SV-Schützen schiessen aus-
ser Konkurrenz), das Pendant dazu ist der "Damen-
Stich" für alle Schützinnen ab Jahrgang 1968. Um das
Ganze abzurunden, steht auch ein "Sie und Er-Stich"
für Paare auf dem Programm. Beim Jugend- und Damen-
Stich werden an 40% der Teilnehmer, beim Chapf-Stich
an 30 % Kranzabzeichen abgegeben, ausserdem kommen
noch Ehrengaben zur Verteilung. Geschossen wird am
Freitag von 16.00 - 20.30 Uhr und am Samstag von
8.00 - 12.00 und von 13.00-17.00 Uhr. Für Essen und
Getränke wird eine Festwirtschaft betrieben. Da am
Freitag Abend auch der Fussballspitzenkampf Turn-
verein gegen Männerriege stattfindet, ist in der
Beiz Verlängerung. Das Absenden mit Preisverteilung
wird im Rahmen des Herbstanzes, am Samstag, dem 1.
Oktober durchgeführt werden. Details der verschie-
denen Stiche werden auf einem Flugblatt bekannt ge-
geben. Wir hoffen auf eine rege Beteiligung und
wünschen schon jetzt "Guet Schuss".

Der Vorstand



NEUE BUECHER IN DER BIBLIOTHEK

Erwachsene finden folgende interessante Lektüre neu aufliegend:

Unter anderem:

- Das Wunder von Dublin (Erzählungen von Urs Berner)
- Mogadischu Fensterplatz (Aufgearbeitete Erinnerung an eine Flugzeugentführung von Cordelia Edvardson)
- Das Abenteuer des Miguel Littin (von Garcia Marquez)
- Schlangen im Paradies (Krimi von Mary Higgins-Clark)
- An einem Abend im Herbst (Krimi von Joseph Hayes)
- Gottes Werk und Teufels Beitrag (von John Irving)
- Das Haus am See (Erzählungen von Helen Meier)
- Valerie (Biographisches von Erica Pedretti)

Viel Interessantes finden die Erwachsenen unter den Sachbüchern:

- Das neue Denken (von Fritjof Capra)
- Perestroika (von Michail Gorbatschow)
- Aids: Herausforderung zur Menschlichkeit (von Kübler-Ross)
- Das Schwächste Glied der Kette; Frauen zwischen Koka und Kokain (von Ruedi Leuthold)
- Sparer leben gefährlich (von Dr. Bruno Stanek)
- Männer lassen lieben (von Wilfried Wieck)

Verschiedene Erziehungsbücher finden lesende junge Mütter:

- Geschwister, sie haben sich zum Streiten gern (von Wolfgang Endres)
- Schreiendes Baby, Schlaflose Nächte (von Sandy Johns)
- Meine Kinder, Deine Kinder, Unsere Kinder (von Sylvie Moinet)
- Nein, nein, will nicht! (Kinder trotzen von Barbara Sichtermann).

Kommen Sie doch einfach vorbei! Sicher finden auch Sie ein Buch, welches Sie schon lange lesen wollten.

Unsere Oeffnungszeiten: Dienstag: 15.30 - 18.00 Uhr
Freitag: 19.00 - 21.00 Uhr

DORFKALENDER

Fr	24.	6.	Hansen-Reise
Sa/	25.	/	
So	26.	6.	Reise Volkstanzgruppe
Fr	1.	7.	14.00-17.00 Uhr Mütter- und Erziehungs- beratung
Sa	2.	7.	ab 13.30 Uhr Altpapiersammlung 13.30-15.30 Uhr Obligatorische Schiess- übung
So	3.	7.	14.00 CVJM/F-Jungschar ab 11.00 Uhr Volkstümliche Musigstubete auf dem Dorfplatz Mädchenriegen-Reise
Mo	11.	7.	Fusspflege Gemeindehaus
Fr	15.	7.	21.30 Uhr Orgel-Sommernachtskonzert
Fr	5.	8.	14.00-17.00 Uhr Mütter- und Erziehungs- beratung
So	7.	8.	9.00-11.00 Uhr Obligatorische Schiess- übung
Sa	13.	8.	ab 15.00 Uhr Open-Air
Mo	15.	8.	Fusspflege
Mi	17.	8.	18.00-20.30 Freies Schiessen
Fr	19.	8.	
Sa	20.	8.	Standeinweihungs-Schiessen
So	21.	8.	
Sa	27.	8.	
So	28.	8.	Springkonkurrenz Männerriege Turntage
So	28.	8.	KTVW-Einzelwettkampf in Effretikon

Wie jedes Jahr erscheint im Juli kein Mitteilungs-
blatt. Nummer 200 (!) wird am 12. August erscheinen.
Der Redaktionsschluss ist auf Samstag, den 6. August
festgelegt. Senden Sie Beiträge bis spätestens 18.00
Uhr an Herrn Klaus Bruggisser, Hofacherstr. 8.